

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXX.

Leipzig, Sonntag den 4. September 1892.

Nr. 104.

Generalversammlungsbeschlüsse.

IV.

Durch die Ereignisse auf dem Tarifgebiet und andere Tagesfragen sind wir erst heute im Stande, die Fortsetzung der Kommentartartikel zu den Generalversammlungsbeschlüssen wieder aufzunehmen, sie kommen jedoch noch immer zurecht, da ja diese Beschlüsse auf unabsehbare Zeit geltendes Recht sein sollen.

Die Aufnahmebedingungen in den Verband sind von der Generalversammlung möglichst billig gestaltet worden. Erstens betreffs des Eintrittsgeldes. Der junge Gehilfe, der aus irgend welchen Gründen nicht innerhalb der ersten vier Wochen nach Beendigung seiner Lehrzeit dem Vereine beitrifft, braucht künftig bloß noch 1 Mk. Einschreibegeld statt der bis zur Stunde üblichen 3 Mark zu zahlen. Das Eintrittsgeld für Ausgetretene und Ausgeschlossene beträgt das Doppelte, 2 Mark. (Der Zentralvorstand hat inzwischen den von der Generalversammlung als richtig erkannten Grundsatz der billigen Eintrittsbedingungen schon für die jetzt eintretenden Kollegen in Kraft gesetzt.) Damit soll nicht im entferntesten dekretiert sein, daß der Verein ein „Taubenschlag“ ist. Man war sich jedoch bewußt, daß die wenigen Mark höhern Beitrittsgeldes keinen Cordon bilden gegen Elemente, die besser draußen bleiben. Wer den Verein ausaugen will, dem trägt das etliche Mark höhere Einschreibegeld immer noch reichliche Zinsen und notorisch unwürdigen Leuten darf der Verein auch für ein höheres Eintrittsgeld nicht feil sein. Den Cordon gegen Ausgauger und Nichtgentlemen ziehen wir dadurch, daß die Aufnahmen von den Mitgliedern beurteilt werden. Ein hohes Eintrittsgeld trifft allein die weniger Schuldigen, jene, die durch wirklich widrige Umstände dem Vereine zeitweise verloren gingen. Sie sind mit dem Verlust ihrer frühern Steuerzeit bereits genug bestraft, im übrigen soll ihnen die Thür nach Möglichkeit geöffnet sein. Für alle anderen bleibt sie unweigerlich geschlossen, gleichviel welches Eintrittsgeld sie immer zahlen wollen. Der Charakter hängt von dem Betrage, den einer zahlen will oder kann, nicht ab.

Es wird sich, sobald nun eine Agitation zur Gewinnung von Mitgliedern beginnt, sehr bald zeigen, wie nützlich die Herabsetzung des Beitrittsgeldes wirkt.

Auch das Arbeitsverhältnis der sich zum Vereine meldenden Kollegen wird von nun an nach Billigkeitsgründen beurteilt werden. Die zunftmäßigen Formeln, daß der zur Aufnahme stehende Mann „als Gehilfe anerkannt“ und zu „tarifmäßigen Bedingungen“ arbeiten muß, sind überwunden. Viel natürlicher und zeitgemäßer ist die neue Bestimmung, wonach derjenige Mitglied werden kann, den die Mitgliedschaft für

„aufnahmefähig“ erklärt. Die Mitgliedschaft sieht sich eben den Kandidaten an und wird in der heutigen Zeit des „freien Wettbewerbes der Kräfte“, wo tausende von ordnungsmäßig angelesenen und losgesprochenen Gehilfen vom Kapitalismus durch die harte Vorschule der Reservearmee in „ungelernte“ Handarbeiter umgewandelt werden — wie ja auch die Zeitschrift kurz nach der Bewegung unseren Arbeitslosen empfahl, „andere Erwerbe“ zu ergreifen — nach dem den Beweis des Könnens keineswegs mehr verbürgenden „Lehrbriefe“, den jeder Lehrlingszüchter, der seinen Opfern kaum das Ausschließen gelernt hat, mit eiserner Stirn ausstellen kann, nicht mehr fragen. Weshalb sollten die Gehilfen auch nachprüfen, ob der Mitarbeiter die Pflichten gegen seinen „Lehrherrn“ erfüllt hat, wo ihnen nirgends die Gelegenheit wird zu kontrollieren, ob die „Lehrherren“ ihre Pflichten erfüllen? Warum sollten sie die öden und blöden Standesabzeichen für ein Heiligtum halten, wo die Unternehmer anstatt nach dem Lehrbriefe zu fragen und die zurückgelegten Lehrjahre als ein angelegtes Kapital zu betrachten, welches sie bei der Bezahlung der Arbeitskraft mit berücksichtigen müssen, rückwärts los nur nach der billigen Arbeitskraft fragen? Wahrlich, die Buchdruckergehilfenschaft darf sich gratulieren, daß sie die Grade unter den Arbeitern verachten gelernt hat, es ist das ein Beweis für die immer mehr um sich greifende Erkenntnis der Klassenlage, die alles werktätige Volk, ob Jung ob Alt, zu einem großen Ganzen zusammenschweißt und unter sich alle Kasten und Sippen aufhebt. —

Einer ältern, unschönen Streitfrage hat die Generalversammlung durch eine Präzisierung im § 5 des Verbandsstatuts ein Ende bereitet. Betreffender Streit erhob sich öfter darüber, ob die Mitglieder verpflichtet sind, außer den Steuern für die Zentralkassen auch jene für die Orts-, Bezirks- und Gaukassen zu zahlen. Gewöhnlich waren es nur einzelne Mitglieder, die, halb im Ernst halb im Scherze, vielleicht wenn im Ortsverein einmal nicht alles nach ihrem Sinne ging, den Trumpf auspielten, keine Lokalsteuern mehr zu zahlen, da sie das Statut zu solchen nicht verpflichtet. Der Streit war in mancher Hinsicht ein müßiger. Die Zweigbeiträge sind in der Regel nur gering und ohne sie ist die örtliche und bezirkliche Bethätigung der Mitgliederkreise schlecht denkbar. Wie sollen Bibliotheken unterhalten, Druckmaschinen und die vielfachen Kleinigkeiten, die jeder Mitgliedschaft notwendig erwachsen, bestritten werden, wenn nicht durch einen geringen laufenden Beitrag? Wie sollen die Kosten der Bezirks- und Gauverwaltungen getilgt werden als auf dieselbe Weise? Und die lokale, bezirkliche und gauweise Bethätigung des Vereinslebens ist doch ein integrierender Teil der Daseinsäußerung des Gesamtvereins! Ohne sie wäre der

Verein ein ödes Haus, eine automatische Einrichtung für Beitragseinnahme und Unterstüßungsauszahlung, aber keine innige Gemeinschaft von Kollegen, die geistig und materiell vorwärts strebt. Der automatische Mechanismus würde stets auf dem alten Flecke stehen bleiben und eines schönen Tages verrostet sein. Also: die einzelnen Glieder der Gesamtorganisation müssen sich in deren Interesse bewegen und ihr Betrieb erfordert Ausgaben, die durch Zusätze zu den Beiträgen der Zentralkassen in Form von Orts-, Bezirks- und Gaubeiträgen, ermöglicht werden. Würden diese Ausgaben nicht mit den benannten Zweigbeiträgen gedeckt, so müßte der Gesamtverein seinen Beitrag erhöhen und davon die Kosten für die in den einzelnen Orten, Bezirken und Gauen erforderlichen Veranstaltungen begleichen, was man jetzt in dieser Form zahlt, zahlte man dann in einer andern. Der Zusammenhang der einzelnen Teile des Vereins mit dem Ganzen ist ein so augenfälliger und untrennbarer, daß es unsere Gefesgeber seither unterließen, die Mitglieder im Statut ausdrücklich auf die Zweigbeiträge zu verpflichten, weil sie dies für selbstverständlich hielten. Doch haben, wenn auch vereinzelt, so doch in den verschiedensten Vereinsgebieten auftretende Mitglieder geglaubt, in der beregten Angelegenheit streiten zu dürfen, ja einzelne gar zu hartnäckige Herren haben sich selbst bis zur Verweigerung der bezüglichen Beiträge verirrt.

Vergleichen Haarspaltereien sind in Zukunft unmöglich. Die Generalversammlung hat im § 5, der vom Ausschlusse der Mitglieder handelt, bestimmt, daß der Ausschluß erfolgt, wenn ein Mitglied „... d) mit seinen Orts-, Bezirks-, Gau- und Vereinsbeiträgen sechs Wochen im Rückstand ist“. Hierdurch sind die von den einzelnen Vereinstheilen erforderlichen Beiträge ausdrücklich auf die gleiche Stufe erhoben wie die Beiträge zur Zentrale und wie diese sind sie für alle Mitglieder obligatorisch erklärt.

Zweiter internat. Buchdrucker-Kongress vom 25. bis 27. August 1892 in Bern.

Dritter Tag.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 7 Uhr morgens. Zum Vizepräsidenten wird Kraft gewählt. Genannter legt namens der Kommission, welche die Aufgaben der Zentralkasse zu präzisieren hatte, eine aus vier Punkten bestehende Instruktion vor, die nach einigen kleinen Abänderungen angenommen wird.

Kaiser wünscht, daß in dieser Instruktion die Höhe der im Fall einer Lohnbewegung zu gewährenden Unterstützung bestimmt werde und beantragt, dieselbe auf 3 Fr. pro Tag festzusetzen. Döblin spricht sich entschieden gegen die Fixierung einer Unterstützungssumme aus. Da keine regelmäßigen Beiträge festgesetzt seien, könne auch eine Leistung nicht normiert werden. Er wolle nicht die nationale Ehrtkraft dadurch lähmen, daß man sich auf den großen Geldbeutel der internationalen Vereinigung verlasse. Die Normierung einer Unterstützung passe, da in Italien, wie aus dem

Situationsberichte des Vertreters dieses Landes hervorgehe, die Entlohnung nur 2 bis 4 Fr. den Tag betrage, keineswegs in den Rahmen des Beschlossenen. Keifer verkennt nicht, daß für die Länder, welche gegenwärtig gut organisiert sind, von dieser Bestimmung abgesehen werden könne, er glaubt indessen, das Angebot eines Fixums werde viel zur Begeisterung der romantischen Kollegenschaft für die Idee beitragen und beantragt nunmehr eine Unterstützung in Höhe von 2 Fr. pro Tag festzusetzen. Dieser Antrag wird angenommen (dagegen 1 Stimme und 3 Enthaltungen) und in die Instruktion als 4. Punkt eingeschaltet.

Der Antrag Döblins, der Instruktion eine Bestimmung beizufügen, wonach Anträge zum internationalen Kongresse nur von Mitgliedschaften gestellt werden können, gelangt einstimmig zur Annahme. Die Instruktionen für die Geschäftsführung der Zentralstelle lauten nunmehr folgendermaßen:

Instruktion für die Geschäftsführung der Zentralstelle.

1. Die Mitteilungen der Zentralstelle erfolgen im Zirkularweg oder durch die Verbandsorgane.

2. Der nächste Kongreß findet zu einer Zeit und an einem Orte statt, die von der internationalen Kommission für geeignet gehalten werden. Die Zustimmung der Mehrheit der Verbände ist jedoch hierzu erforderlich.

3. Der leitende Verband ernannt eine Revisionskommission, welche die Kassagebarung regelmäßig zu prüfen hat. Die Zentralstelle ist verpflichtet, jährlich einen Rechenschaftsbericht zu erstatten, der auf dem Zirkularwege den Verbänden zur Kenntnis gebracht wird. Die Zentralverwaltung bestimmt die Aufgaben und die Entschädigungen ihrer Funktionäre. Die Organisation, welche die internationale Kommission ernannt, ist verantwortlich für die Handlungen derselben.

4. Wenn eine Steuer ausgeschrieben ist, kann die Zentralkommission eine tägliche Unterstützung geben, die 2 Fr. pro Tag nicht übersteigen soll.

5. Der nächste Kongreß hat sich mit den Maßregeln gegen jene Verbände zu beschäftigen, die den Beschlüssen der internationalen Zentralstelle nicht nachkommen.

6. Anträge zum internationalen Kongresse können nur von Mitgliedschaften gestellt werden und sind durch den Vorstand an die Zentralstelle zu übermitteln.

Zum dritten Gegenstande der Tagesordnung, die Lehrlingsfrage betreffend, erstattet Herr Reimann als Mitglied der vorbereitenden Kommission einen trefflichen Bericht. Er betont darin, daß die eingehende Erörterung der Frage, ob auf internationalem Wege eine Besserung der gegenwärtigen Verhältnisse erzielt werden könne, ein negatives Resultat ergeben habe. Wir dürften übrigens, um dem demokratischen Prinzip Rechnung zu tragen, unsern Beruf nicht mit einer chinesischen Mauer umgeben. Man müsse die Regelung der Frage vorläufig auf nationalem Wege versuchen und erfreulicherweise gebe es schon einige Verbände, in deren Gebiet das Lehrlingsregulativ seitens der Prinzipale mehr oder weniger respektiert werde. Der Referent ergeht sich über die mangelhafte technische Ausbildung, die heute den Lehrlingen zu teil wird und der Organisation schon so oft zum Schaden gereicht habe und findet, daß wir unser Heil vor allen Dingen in der Festigung und dem weiteren Ausbau unrer Organisation zu suchen hätten.

Man schreitet, da diese mit vielem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Referenten die Unterstützung fast sämtlicher Redner finden, zur Wahl eines Komitees, das mit der Ausarbeitung einer endgültigen Resolution beauftragt wird. Dasselbe legt sich aus den Herren Reimann, Keifer und Döblin zusammen und unterbreitet nach kurzer Beratung dem Kongresse folgende Resolution:

Der Kongreß, nach Anhörung des Berichtes der vorbereitenden Kommission, spricht seine Zustimmung aus zu den in demselben niedergelegten Erwägungen, daß in Berücksichtigung der Lage aller Berufe eine internationale Regelung des Lehrlingswesens nicht durchführbar sei. Dagegen erblickt er in starken Organisationen, die durch entsprechende Verkürzung der Arbeitszeit einen Ausgleich zu schaffen in der Lage sind, ein Gegengewicht für die große Lehrlingsausbeutung. Die ganze Kraft ist daher auf Agitation und Aufklärung der Berufsangehörigen einschließlich der Lehrlinge zu legen.

Diese Resolution wird einstimmig angenommen. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Leiffinger richtet an die Kongreßmitglieder die Anfrage, in welcher Weise die entstandenen Kosten für den Kongreß und die vorbereitenden Arbeiten (einschließlich Anlauf des Blattes internationaler Buchdruckerverband als Agitationsmittel) getragen werden sollen. — Darauf wird ein Antrag Keifers, wonach sämtliche entstandenen Kosten auf alle am Kongresse vertretenen Verbände nach der Anzahl ihrer Mitglieder verteilt werden sollen, einstimmig angenommen.

Der Präsident, Herr Leiffinger, schließt, nachdem die Kongreßmitglieder durch den Mund des Herrn Keifer der vorbereitenden Kommission sowohl wie auch dem Zentralkomitee des Schweizerischen Typographenbundes den tiefgefühltesten Dank für die Mühe, die sie sich um das Gelingen des Kongresses gegeben, ausgedrückt haben, den Zweiten internationalen Buchdruckerkongreß mittags 1 Uhr mit einem Hoch auf die Solidität.

Korrespondenzen.

-r. Altenburg. Die von der letzten hier abgehaltenen Allgemeinen Versammlung angenommene Resolution hat durch die Redaktion des Corr. eine derbe Kritik erfahren, die uns etwas verschupst hat, denn wir können allen Kollegentreuen versichern, daß wir bei Annahme derselben die besten Absichten hatten. Unser Protest war nicht in bittendem Ton abgefaßt, sondern er sollte gleichzeitig die Gründe mit enthalten, warum diese Verwahrung gegen eine etwaige Reduktion des Tarifs geschieht, sonst nichts weiter. Darüber, daß wir uns in der Resolution an den Tarifausschuß wandten, der ja aus mehreren Prinzipalen bestehen soll, hatten wir keine großen Bedenken, sondern glaubten, daß in dem Ausschuß auch noch einige Herren sitzen, die ein Wort mitzusprechen haben und nicht für Reduzierung des Tarifs sind, an der nächsten Beratung auch gewählte Gehilfenvertreter oder den Hauptvorstand des U. V. teilnehmen lassen würden und in anbeacht dessen kam es uns auf eine formelle Höflichkeit nicht an.

yr. Breslau, 28. August. In Nr. 100 beklagt ein Kollege die von hier aus lässige Berichterstattung und fählt sich veranlaßt, die Leser des Corr. über eine rein lokale Sache, die Verhältnisse in der hiesigen Ortskrankenkasse, zu unterrichten. Es geschieht dies aber in so einseitiger Weise, daß ich mich veranlaßt sehe, hierzu einige Auffklärungen zu geben. Vor allem bebauert der Herr Kollege, daß für die über 1000 Mitglieder zählende Kasse nur ein Kassenarzt angestellt ist. Ja, ist denn die Kasse bei ihrer schlechten finanziellen Lage, welche, wie er selbst schreibt, erst kürzlich eine Erhöhung der Beiträge nötig machte, imstande, zwei Kassenärzte für sich allein anzustellen? Es ist dem gegenwärtigen Kassenarzt auf jeden Fall unterlagt, außer etwaiger Privatpraxis andere Verbindlichkeiten einzugehen, er hält täglich drei Stunden Sprechzeit ab und besucht außer dieser Zeit die schwer erkrankten Mitglieder, von einer Massenabfertigung kann also nicht die Rede sein, und wenn sich Kranke in die Behandlung eines andern Arztes begeben, so sind dies erfahrungsgemäß zumeist solche, die sich der Kontrolle des Kassenarztes hierdurch entziehen wollen. Eine Beschwerde über die Lässigkeit des Arztes ist dem Vorstande bis jetzt noch nicht zugegangen. Ferner fragt der Herr Kollege, wie es möglich ist, daß die Unterstützungsdauer in einer Stadt wie Breslau nur auf 26 Wochen festgesetzt werden kann und meint, die Väter des Statuts müßten wohl noch nie etwas von dem Hausfreunde der Buchdrucker, der Lungenwindlucht, gehört haben. Ich glaube, wenn es damals möglich gewesen wäre, die Unterstützungsdauer auf ein Jahr festzusetzen, so würden es die Väter des Statuts auch gethan haben, aber bei einer neu zu gründenden Ortskrankenkasse ist es zu schwierig, gleich von vornherein das Maximum der Unterstützungsätze anzunehmen, dagegen legen in erster Linie die Herren Arbeitgeber und in zweiter Linie die Behörde ihr Veto ein. Zur gegenwärtigen Zeit, wo infolge der Novelle zum Krankentafelgesetz eine Umarbeitung sämtlicher Ortskrankentafel-Statuten nötig ist, wird sich dies viel leichter thun lassen, da sich durch die gesammelten Erfahrungen nachweisen läßt, daß die hierdurch herbeigeführte geringe Wehrbelastung der Kasse im Vergleiche zu der großen Hilfe für das durch so lange Krankheit schwer betroffene Mitglied keine Rolle spielen kann. Wenn sich des weitern der Herr Berichterstatter über die Kürzungen des Krankengeldes für die zum Minimum und wenig darüber entlohnten Vereinsmitglieder beschwert, so hat er hierbei die Hauptfache verschwiegen, nämlich daß diese nur aus freien Stücken eine Ueberversicherung herbeiführen. Die hiesige Zuschußkasse ist, wie der Name „Freiwillige Kranken- und Begräbniskasse des Breslauer Buchdruckergehilfenvereins“ schon sagt, eine Kasse mit fakultativem Beitritt, ein Zwang besteht in keiner Weise; ihre Gründung geschah im Jahr 1884, als die Vereinsmitglieder nur in der J. K. K. waren und eines Zuschusses dringend bedurften; denn erst im Jahr 1886 erfolgte der Zwang zur Ortskrankenkasse. Bis jetzt ist trotz der hohen Versicherung in den meisten Fällen das volle Krankengeld erhoben worden, denn Breslau ist überwiegend Zeitungsdrukstadt und gerade die Zeitungsetzer stellen die meisten Kranken. Ein Antrag auf Auflösung unrer Zuschußkasse ist aber nie gestellt worden und es wäre auch eine Thorheit, dieselbe aufzulösen, da sie uns namentlich jetzt, wo die Auflösung der J. K. K. und eine Herabminderung der Beiträge und Leistungen bei der Krankenversicherung im „Verband“ in Aus-

sicht steht, sehr gute Dienste leisten wird. Die Inkonsequenzen, welche der Herr Kollege noch insofern anführt, daß ein Laufbursche für 9 Pf. Beitrag im Krankenhause freie Kur und Verpflegung auf 1/2 Jahr ebenso wie ein Vereinsmitglied für seine hohen Steuern geneigt (die vier Wochen, die er angibt, sind jedenfalls nur ein Irrtum), werden sich nie beseitigen lassen, das bedingt das Gesetz und ist es in allen Ortskrankenkassen gleich, eine Statutenverletzung aber dem gegenwärtigen Vorstande nachzuweisen, dürfte ihm wohl sehr schwer fallen. Im übrigen möchte ich aber dem Herrn Berichterstatter empfehlen, die in nächster Zeit notwendig werdenden Krankentafelversammlungen zu besuchen und dort für die von ihm gewünschten Verbesserungen mit einzutreten, dort ist der beste Ort, etwaige Mängel zu beleuchten und nicht im knappen Raume des Corr., der Versammlungsbesuch in Breslau läßt sowieso viel zu wünschen übrig.

Leipzig. Erklärung. Wie die Leser aus dem Briefkasten der Nr. 101 des Corr. erfahren haben werden, ist mir die Ausnahme einer sachlichen Entgegnung auf die inhaltlich ebenso nichtsagende als in der Form ausfällige Leistung des Herrn Offiziosus -n. in Nr. 98 verweigert worden. Die Ablehnung ist mir schriftlich mit Gründen der Vereinsdisziplin motiviert worden. Damit wäre also die von dem Offiziosus -n. herausgeforderte Diskussion über unser Verhältnis zur allgemeinen Arbeiterbewegung vorläufig zu einem etwas gewaltsamen Stillstande gebracht worden, ebenso wie die von Herrn -n. in seinem ersten Artikel provozierte Aufzählung des „Sündenregisters“ vor nunmehr sieben Wochen durch Ablehnung seitens der Redaktion unmöglich gemacht wurde. Daß auf diese Weise die Angelegenheit nicht ihren endgültigen Abschluß gefunden haben kann, ist selbstverständlich. Wer den Fortschritt will, für den ergibt sich nun erst recht die Notwendigkeit, dazu beizutragen, daß in den weitesten Mitgliederkreisen die demokratische Denkweise weitere Verbreitung findet, um so auf den Verwaltungsbereich des Vereins einen bestimmenden Einfluß zu gewinnen. An Gelegenheit, in dieser Richtung zu wirken, wird es bei der Besprechung der einzelnen in der Zukunft auftauchenden Tagesfragen nicht fehlen. — Für heute will ich nur noch eine Frage aufwerfen: Wie lange geduldet es der Zentralvorstand mit seinem Ansehen für vereinbarlich zu halten, daß ein vermutlich freiwilliger Offiziosus in den Spalten des Corr. sein Wesen treibt, ihm — dem Zentralvorstande — nach jeder Richtung hin das beste Zeugnis ausstellt und für sich das Recht in Anspruch nimmt, unter Außerachtlassung aller üblichen parlamentarischen Regeln jeden Andersdenkenden in gehässiger und persönlicher Weise anzufahren? U. U. v. g. D. Pollender. — Die erwähnte Diskussion ist nur hinsichtlich des abgelehnten Artikels inhibiert und zwar aus denselben Gründen wie das „Sündenregister“. Die vom Kollegen P. gemißbilligten Thatsachen liegen vor der Generalversammlung, sind also durch diese höchste Instanz des Vereins gedeckt, somit dem Bereiche der Kritik im Vereinsorgan entzogen. Herrn P. hingegen ist durch Aufnahme der obigen Erklärung, woraus hervorgeht, daß er der -n.lichen Herausforderung nicht gewichen, Genugthuung gegeben. Reb.

s. Wilhelmshaven-Bant. Die am 25. August hier tagende Allgemeine Buchdruckerversammlung hatte sich zuerst mit den Maßregelungen zu beschäftigen, die in der den meisten Lesern wohl schon „bekanntem“ und an dieser Stelle öfter geschilderten Süßhans Offizium vorgekommen sind. Sämtliche nach unrer letzten Bewegung in das genannte Geschäft eingetretenen Gehilfen mußten einen Revers unterschreiben, nach welchem sie (bei 200 M. Geldstrafe) dem U. V. D. B. nicht angehören durften. Auch einige Vereinsmitglieder unterschrieben diesen Zettel und das mußte jetzt einer derselben mit sofortiger Entlassung, zwei weitere mit Kündigung büßen. Ein vierter und ein fünfter aber wollten wahrscheinlich die Landstrafe nicht noch mehr bevollern und lehrten deshalb unrer Organisation den Rücken. Eine lange Debatte entspann sich über diesen Punkt nicht; jedoch wurde eine einstimmig angenommene Resolution dem hiesigen Norddeutschen Volksblatte zur Veröffentlichung übergeben. — Bei Punkt 2: Tarifgemeinschaft, hielt uns Kollege Donath einen längern Vortrag, wies darin auf die Fährlichkeiten und Schwächen eines gemeinsamen Tarifs hin und schloß mit der Empfehlung folgender Resolution: „Die am 25. August tagende Allgemeine Buchdruckerversammlung in Wilhelmshaven-Bant protestiert auf das Entschiedenste gegen die neueste Machination der Leipziger Klinkhardt-Kamm und Konjotten, der Gehilfenkassette einen Tarif oktroyieren zu wollen, welcher ihre, schon auf einem tiefen Niveau stehende wirtschaftliche Lage noch mehr verschlechtern würde; die Versammlung erklärt, sich mit allen Mitteln, welche ihr zu Gebote stehen, bis aufs äußerste gegen dieses Ansinnen wehren zu wollen; doch gibt sie sich der Erwartung hin, daß die Prinzipale in ihrer Weisheit so einsichtig sein werden, die neueste Leistung der obengenannten Leipziger Seitländer-Firma nicht zu beachten. Ferner erklärt die Versammlung sich auf das entschiedenste

gegen jede Tarifgemeinschaft, da eine solche ein gewisses Einvernehmen zwischen Kapital und Arbeit voraussetzt und geeignet ist, die freie Bewegung einer Organisation zu hemmen. — Die Resolution wurde einstimmig angenommen. — Kollege Verichs gab bekannt, daß die von ausstehenden Gehilfen gegründete Wilhelmshavener Post in die Hände des Herrn E. Moldenhauer übergegangen sei, welche letzterer bei der Uebnahme die allgemeinen Bedingungen sofort anstandslos bewilligt habe. — Eine Besprechung über die Freitagsohnzahlung endete mit der Beschlußfassung, als einzelne Gewerkschaft nicht vorzugehen, sondern die Sache durch die hiesige Agitations-Kommission regeln zu lassen.

Rundschau.

Einen Separatartikel der allerniedrigsten Sorte hält das offizielle Prinzipalsorgan mit seiner Würde vereinbar, in der neuesten Nummer zu bringen. Der Artikel, angelehnt „aus Gehilfenkreisen“ stammend, betrifft die Beschlüsse der Stuttgarter Generalversammlungen des U. V., mit denen der unfaubere Schreiber die Kollegen nach Leibesträften „graulich“ zu machen versucht. Die Unterthückung soll denjenigen Vereinsmitgliedern verweigert werden, die nicht „zielbewußt“ sind! — mit diesem Ammenmärchen, auf zwei Kolonnen Petit in allen möglichen Tonarten variiert und mit einer reichen Auswahl erbärmlicher Verdächtigungen der Gehilfenleitung und Verdrehungen illustriert, glaubt der demagogische Verfasser die Gehilfenorganisation in Haß und Zwietracht auseinanderzuprennen zu können, um — für seine „Schulertassen“ Raum zu schaffen. Aber ein Piffikus darf kein Narr sein! Und nur einem Narren wird die Bemerkung entgehen, daß die Gehilfenorganisation selbstverständlich in unzählige Atome zerplüßte, wenn sie in der Unterthückungsausführung eine Willkür handhaben wollte, wie der ehrenwerte Zeitschriftschmierer sie unseren Kollegen warnend an—kostet. Er spekuliert auf eine Dummheit, die eben nur bei ihm vorherrschend mag, denn jedes unserer siebzehntausend Mitglieder begreift, daß ein einziger Fall von tendenziöser Unterthückungsverweigerung der Organisation das Vertrauen kosten würde. Jedes weitere Wort zur Widerlegung des dummdreisten Geschreibels halten wir für überflüssig. Zu bedauern ist die Prinzipalität, der man solche geistige Kost zumutet. Um aber die „noble“ Zeitschrift in ihrer nichts weniger als „rüden“ Schreibweise zu charakterisieren, hier einige oberhin aufgesehene Stillschriften aus dem Artikel: „hinterlistige Redensarten“, „Verbandsgößen“, „freches Spiel“, „scheinheiliges Pharisäertum“, „gemeinste Rabulisten“, „Pfut“, „freche Heuchelei“, „offenfundige Schwindeleien“, „sozialdemokratische Parteimenschen“, „eitle Schale seines Witzes“, „Mauldreischen“ — so wird die Gehilfenschaft beschimpft. Und der Hezer und Schimpfer sitzt aller Wahrscheinlichkeit nach an der Spitze des Deutschen Buchdruckervereins! Nun, es gibt hoffentlich gefittete Prinzipale in Deutschland, die dem Preßauschusse der Zeitschrift für den durch Zulassung solcher anrüchlicher Ware gezeigten guten Geschmach ihr „Kompliment“ machen werden. Wir wollen uns diesmal noch passiv verhalten und abwarten, ob die Leistungen der Zeitschrift auch weiterhin ähnlich „friedfertig“ ausfallen.

Die Sorauer Handelskammer bezeichnet in ihrem Jahresberichte die geschäftlichen Verhältnisse im Buch- und Steindruckgewerbe als wenig günstige. Die Schuld daran trage die Konkurrenz der Großstädte und die durch den Streit eingetretene Lohnerhöhung, von welcher letzterer den Gehilfen, die es doch wissen müßten, nichts bekannt ist. Was die Konkurrenz der Großstädte betrifft, so wäre es ja ganz recht und billig, daß die Herren in der Großstadt ihre „lieben Kollegen“ in der Provinz auch leben ließen, in dessen beruht dieses Geschäft auf Gegenseitigkeit und wird meist auf Kosten der Gehilfen betrieben — hier wie dort. Beweis: Das Zusammengehen bei einer Aktion gegen die Gehilfen. Wenn der Bericht weiter von den Opfern spricht, die der Verleger eines Lokalblattes bringen müsse und die in keinem Verhältnis zu dem Abonnementpreise ständen, so ist vor allem daran zu zweifeln, daß überhaupt jemand Opfer bringt, um ein Lokalblatt zu erhalten und wenn er dabei nicht ganz auf seine Rechnung kommen sollte, so beruht dies aller Wahrscheinlichkeit nach auch in Konkurrenzrückständen. Wären die Gehilfen Mann für Mann einig, nicht unter sich ebenfalls Konkurrenz zu machen, so würde bald auch bei den Prinzipalen die Klage über illoyale Konkurrenz nahezu verschwinden. Deshalb handeln die Prinzipale nur im eignen Interesse, wenn sie die Gehilfenbestrebungen förderten statt ihnen entgegen zu treten.

Der Süddeutsche Landwirtschaftliche Anzeiger ging in den Verlag des Maschinenmeisters Karl Kayser bei Glaß- & Sulz in Stuttgart über.

In Freiburg i. B. erscheint vom 1. Oktober ab dreimal wöchentlich ein „demokratisch-freisinniges“ Organ. Bisher lieferten ein ultramontanes, ein national-liberales und drei „unparteiische“ Blätter den Lesestoff.

Drei sinnreiche, schön gezeichnete Bignetten, die Zeile „Abonnements-Einladung“ illustrierend, bringt das Polygraphische Magazin von Paul Frierer in Leipzig zum Gebrauche der Zeitungen in den Handel, just zur rechten Zeit, um die mit Oktober beginnende Hochsaison des Zeitungswesens für alle jene Blätter, die durch eine anregende Einladung Abonnenten zu fesseln bezw. zu gewinnen wissen, erfolgversprechend zu gestalten. Eine jede der niedlichen Bignetten wird die Kopfsseite der Zeitungen effektiv und doch nicht aufdringlich schmücken und nicht leicht wird sich eine gut verwaltete Zeitung die empfehlende Neuheit entgehen lassen.

Presse und Litteratur.

Der verantwortliche Redakteur vom Proletarier aus dem Eulengebirge und des Langenbielauer Wochenblattes Franz Feldmann wurde wegen Majestätsbeleidigung in Untersuchungshaft genommen und die betr. Blätter mit Beschlag belegt.

Dem Deutschen Schriftstellerverbande sind die Rechte einer juristischen Person verliehen worden.

Eingegangen bei der Redaktion.

Der Graphische Beobachter, Heft 17, enthält: Der französische Verfall. Deutsche Rotations-schnellpressen (Fort.). Neues Messingmaterial für den Accidenssatz. Neuheit für Zeitungen. Litterarisches. Eingefandte Druckachen. Graphische Rundschau.

Neue Zeit (Stuttgart, J. H. B. Diez Verlag), 49. Heft, enthält neben Fortsetzungen: Vollmar und der Staatssozialismus, von R. Kautsky. Humanistische Märchen. Feuilleton: Idyllen aus einem Gebirgsdorfe, frei nach dem Leben von Ludwig Schierr.

Industrie und Gewerbe.

Am mehreren rheinischen Eisenbahnwerkstätten soll nach der Frankf. Ztg. eine Verfügung der Egl. Eisenbahndirektion Rechtsrhein. Köln angeschlagen worden sein, in der es heißt: „Trotz wiederholter Aufforderung ist der Verdienst der Arbeiter derselbe geblieben, vereinzelt noch gestiegen. Wir verordnen hiermit nochmals, den Verdienst den Zeitverhältnissen gemäß zu reduzieren und werden bei der nächsten Rechnungsrevision in betracht ziehen, inwiefern hiervon Gebrauch gemacht ist.“ Das sieht bald wie eine Mystifikation aus. Es ist doch kaum glaublich, daß die Direktion einer Staatsbahn zu der Ansicht gekommen sein sollte, daß die Zeitverhältnisse eine Lohnherabsetzung bedingen, denn wenn das der Fall wäre, dann müßte doch wohl bei ihr selbst der Anfang gemacht werden. Auch der Eingang der Verfügung erweckt Zweifel an der Echtheit des Schriftstückes. Behördliche Schriftstücke pflegen doch nicht so mit der Thür ins Haus zu fallen. Vielleicht gehört das „reduziert“ an den Schluß des ersten Satzes und an dessen Stelle das Wort „erhöhen“.

Die Arbeiter der Glas-Industrie im Erzgebirge wollen eine Produktivgenossenschaft zum Zwecke der Abschaffung des Zwischenhandels und der Anbahnung eines direkten Verkehrs mit den Exporteuren errichten. Sie hoffen dadurch den Arbeitslöhnen eine größere Stabilität geben zu können.

Die österreichische Waffenfabrik in Steyr hat von ihren 9000 Arbeitern 5000 gefündigt.

Die Strafkammer in Porto verurteilte 14 Kaufleute zu einem Jahre Gefängnis event. zu 100 Reich pro Tag, weil sie den Versuch gemacht hatten, den Verkauf von Stockfisch, eines der Hauptnahrungsmittel der ärmeren Klassen, zu monopolisieren, d. h. einen Ring behufs künstlicher Preissteigerung zu bilden.

Bereine, Kassen usw.

Vom 2. bis 4. August fand in Birmingham eine Versammlung des nationalen Vereins der Kohlenbergleute Großbritanniens statt, bei der gegen 400 000 Mitglieder durch Delegierte vertreten waren. Es wurde beschlossen, behufs Einschränkung der Förderung auf Zeit an den Samstagen zu feiern, ferner will man für die Einsetzung eines Arbeitsministers petitionieren und für die gesetzliche Einführung des Achtstundentages energisch eintreten.

Der Londoner Gewerkschaftsrat (London Trades' Council) hat seinen 32. Jahresbericht veröffentlicht. Danach waren am Ende des Jahres 1891 in denselben 224 Vereine und Zweigvereine aus 95 Branchen mit 67 986 Mitgliedern vertreten (Schriftseher 9000, Dockarbeiter 6974, Schuhmacher 6473, Verein. Maschinenbauer 4320, Gasarbeiter 2700 usw.). Die Vereine zahlen zum Gewerkschaftsrat 2 Pence pro Mitglied und Jahr und je 500 Mitglieder sind durch einen Delegierten vertreten. Der Vorstand besteht aus 10 Mitgliedern und dem Sekretär (seit Jahren Herr Shipton). Die Thätigkeit des Gewerkschaftsrates erstreckt sich u. a. auf Eingreifen bei Streiks, so wurden durch dessen Vermittelung für den deutschen Buchdruckerstreik 3440 Pf. St. aufgebracht. Der Bericht konstatiert, daß die zur Verfügung stehenden Mittel bei weitem nicht genügen, um den gestellten Anforderungen zu entsprechen und hält es für notwendig, daß die Gewerksvereine sich über einen Plan auf nationaler Basis

einigen, um zu hindern, daß mehrfache Lohnkämpfe zu gleicher Zeit ausbrechen und die Kräfte zerplüßern. Weiter ist es Aufgabe des Gewerkschaftsrates, mit der Regierung oder einzelnen Parlamentsmitgliedern in Verbindung zu treten behufs Geltendmachung der Forderungen im Arbeiterinteresse. So z. B. ist der auf Antrag der Regierung gefasste Parlamentsbeschluß, wonach bei Regierungsarbeiten die durch Sub-Unternehmer entstehenden Mißbräuche verhindert und Vorsorge zu treffen ist, daß die im betreffenden Gewerbe üblichen Löhne gezahlt werden, auf eine Anregung des Gewerkschaftsrates zurückzuführen. Die Forderung lautete allerdings schärfer, aber die Herren Unternehmer, in deren Diensten mehr oder weniger die Regierung steht, werden ja von dieser stets mit Glacéhandschuhen angefaßt.

Arbeiterbewegung.

Die aus Nord-Frankreich vertriebenen belgischen Grubenarbeiter vergelten nun in ihrer Heimat gleiches mit gleichem; ihre arbeitenden Kollegen drohen mit einem Streik, wenn die fremden Arbeiter nicht ausgewiesen werden.

In Genua haben sämtliche Kohlenarbeiter die Arbeit niedergelegt.

Gestorben.

In Hamburg-Altona am 23. August der Sezer August Abraham Wülfrath aus Eberfeld, 30 Jahre alt — Cholera.

In Leipzig am 29. August der Drucker Karl Lampe im Alter von 22 Jahren.

Briefkasten.

H. in Olgau: Die haben Anmerkungen des dortigen Seelenhirten und Herbergsvorstehenden zu betr. Corr.-Artikel verbieten wirklich keine Beachtung. Daß der duldsame Mann nur diese Gemeinplätze und Retourkutschen auf den Rand zu malen wußte, zeigt, wie treffend der betrittete Artikel die Reduktion behandelte. Gewiß sehr christlich, gegen die Bedrängten Partei zu nehmen. Es ist ganz am Plage, daß unsere Reisenden die Heimat, wo das „Heßblatt“ nicht ausliegen soll, mit einem Herbergswirte vertauschen, der sich seinen Kunden gegenüber weder Zensur noch Verbot erlaubt. — O. in St.: Punkt 1 vorläufige Bestimmung anrichten und Punkt 2 bedarf vorläufig des Zurückwartens. Die Aufnahmen liegen in Händen der Mitgliederschaften, die nach örtlichen Verhältnissen wohl das richtige finden dürften. Einwendung aus diesen Gründen abgelehnt. — R. R. in Ravensburg: 1 Mk. — E. W. Dresden: Werden wohl auch vierteljährlich und zwar durch eine dortige Buchhandlung zu haben sein. — U. in St.: Jawohl — es geht noch. — D. in Oldenburg: 3 Mk.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung.

Die mit der Abrechnung der Maimarken noch rückständigen Gaue werden nunmehr dringend ersucht, die Angelegenheit umgehend zur Erledigung bringen zu wollen. Der Vorstand.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Mittwoch den 7. September, abends 8 1/2 Uhr, Vereins-Versammlung in Brochnows Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen und Tarifangelegenheiten. 2. Antrag des Vorstandes: Gelbbewilligung für die Berliner Streikkontroll-Kommission. 3. Antrag des Vorstandes: „Der Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer wolle beschließen, künftighin wieder Matineen zu veranstalten.“ 4. Wahl einer Matinee-Kommission. 5. Fragekasten.

Bezirk Oldenburg. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: J. Diermann, Vorsitzender, Haarenstraße 10; H. Wichmann, Kassierer, 3. Ehernstraße 8; R. Jach, Schriftführer; Preß, Arnold und Roth, Revisoren.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In München die Sezer Ludwig Froeschl, geb. in München 1866, ausgl. daf. 1885; Ludwig Hoyer, geb. in Burgaußen 1868, ausgl. daf. 1886; waren noch nicht Mitglieder. — U. Kiefer, Adalbertstraße 84/3. In Würzburg die Sezer Fritz Schwab, geb. in Friedbrückroda in Thür. 1873, ausgl. daf. 1892; Karl Schedel, geb. in Frankfurt a. M. 1867, ausgl. in Kronach 1885; waren noch nicht Mitglieder. — Bruno Kattan, Grombühlstr. 11 1/2.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Die Herren Reisekassenverwalter werden gebeten, dem Sezer Albert Zeisch, geboren in Breslau am 19. April 1845 (Nr. der Fnd.-Kasse 1241), mitzuteilen, daß bei der Hauptverwaltung für

ihn 4 Mf. liegen. Derselbe möge seine Adresse nach hier angeben, es wird obiger Betrag dann sofort abgesandt werden.

Slogan. Zur gefl. Kenntnissnahme, daß der Fremdenverkehr der hiesigen Herberge zur Heimat entzogen und nach dem „Deutschen Reiche“, Taubenstraße 11, verlegt worden ist. Corr. liegt aus. Die Herren Reisekasserverwalter der umliegenden Zahlstellen werden gebeten, dies den Reisenden mitzuteilen.

Zentral-Kranken- und Begräbnisasse. (E. F.)
Königsberg. Für Auflösung der Z. K. K. stimmten 160, gegen 40; 2 ungültige Stimmzettel.
Schwerin. Von 210 eingelieferten Stimmzetteln waren 133 für, 75 gegen Auflösung der Krankenasse; 2 Zettel waren ungültig.

Zentral-Invalidenasse.
 Um die geleisteten Beiträge genau feststellen zu

können, wird um Einsendung der Quittungsbücher nachbenannter Mitglieder ersucht: Friedrich Höhn-dorf aus Zehndorf (1186), Alexander Kehl aus Graz (7898), Paul Schulz aus Uckermark (10253), Max Lindauer aus Bromberg (13505), Franz Seligmann aus Berlin (14427), G. F. R. Krüger aus Hamburg (17958), Jov. Schaffhauer aus Ader-wyl (20880), Ernst Eckardt aus Großenhain (22314).
 Stuttgart, Metzstraße 5a. F. Arndts.

Dreizehntägige Zeile 25 Pf., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Versammlungs-Anzeigen die Zeile 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist freimärkte beizufügen.

Geschäftsführer

(Schweizerdegen) findet auf 10. September angenehme und dauernde Stelle bei
 G. Schmid-Burhard, Lörrach (Baden). [993]

Ein tüchtiger

Accidenz- oder Annoncenseker sowie ein tüchtiger Schweizerdegen (B.-M.) suchen sofort oder später feste Stellung. Off. erbeten an D. Schulz, Nieder-Schönhausen bei Berlin, Blantzenburgerstraße 16a. [989]

Tüchtiger

Maschinenmeister

im Accidenz-, Werk- und Plattendruck erfahren, sucht Kondition.

Offerten erbeten an G. Meyer, Oberhausen, Rhld., Friedenstraße 156 2/3. [992]

Neue Union

Nr. 17 enthält: 1. Abieu Klinkhardt; 2. Die Pariser Arbeitsbörse von J. D.; 3. Schutz der Gesundheit; 4. Korrespondenzen und Nachrichten. Beilage zum 31. August: Ferdinand Lassalle mit Porträt. — Vermischtes, Briefkasten und Anzeigen. — Diese außerordentlich wichtige Nummer sei jedem Kollegen zum Preise von 10 Pf. auschl. Porto bestens empfohlen. Die Expedition: Berlin SO, Elisabeth-Ufer 55. [988]

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Illustriertes Wörterbuch der graphischen Künste und der verwandten Zweige. (Encyclopädie der graphischen Künste.) Herausgegeben unter Mitwirkung zahlreicher namhafter Fachgenossen von Alexander Waldow. 58 Bogen. gr. Lex. Oktav mit 2798 Artikeln und 581 Illustrationen. Preis: Halbfranzbd. 26,50 Mk., brosch. 23,50 Mk.

Dieses Werk, das in der Fachpresse keines Landes seines gleichen findet, kann seines reichhaltigen Inhaltes und der klaren und gründlichen Bearbeitung wegen als ein vollständiges reich illustriertes

Lehrbuch der graphischen Künste

in alphabetischer Anordnung der einzelnen Manipulationen bezeichnet werden, in dem man nie vergebens Rat bezüglich irgend einer technischen Verrichtung suchen wird. Das Werk ist deshalb auch für Verleger, ihrer Beziehungen zu dem Buchdrucker wegen, von grosser Wichtigkeit.

Bestellungen erbitte per Buchhandel od. direkt per Post-einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expediere

J. D. Trennert & Sohn
 Schriftglässerei und Buchdruck- Utensilien- Handlung
 Altona-Hamburg
 liefern kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.
 General-Vertreter der
 Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber
 in Würzburg.

Gebr. Grünebaum
 Fachschreinererei mit Dampfbetrieb
 Bürgel-Offenbach
 Gegründet 1850. empfehl. Gegründet 1850.
 Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe
 gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setz-
 kasten 5,50, kleiner Setzkasten 3,30 Mk.
 Probekasten und illustrierte Preisakourante auf Verlangen.

Das Reisehandbuch für die organisierten Buchdrucker

ist erschienen und zum Preise von 1,50 Mf. durch die Firma Adelli & Hille, Leipzig, Seeburgstraße 15, zu beziehen. — 13 1/2 Bogen kl. 8°. mit Karte. — Die Herren Reisekasserverwalter, welchen der Vertrieb in der Hauptsache übergeben werden soll, werden gebeten, sich unverzüglich mit obiger Firma wegen der Bezugsbedingungen in Verbindung zu setzen. [994]

Maschinenfabrik Heidelberg Molitor & Cie
 Heidelberg (Baden).
Papierschnidemaschinen.

A mit Hebelsystem:			B mit Rädersystem:		
Schnittl.	Schnittl., ohne Untergest.	Mk.	Schnittl.	Schnittl., ohne Untergest.	Mk.
36 cm	7 cm	Mk. 110	61 cm	15 cm	Mk. 470
51 "	8 "	130	65 "	15 "	510
61 "	10 "	175	72 "	16 "	675
65 "	10 "	220	94 "	19 "	1175
			105 "	20 "	1350

Pappscheren
 ganz aus Eisen, auch mit eisernem Tisch, in 102 cm Schnittlänge zu Mk. 200 und Mk. 250.

Tiegeldruckpressen, Kartonscheren, Falzapparate und Falzmaschinen
 in unerreichter Vollkommenheit zu billigsten Preisen.

Koulante Zahlungsbedingungen.
 Garantie 2 Jahre.

Fabrikation von patent. Falzmaschinen zur Anknüpfung an Schnellpressen mit Bogenschieber für Zeitungen und selbstthätige für Bücher u. Broschüren usw.

Komplette Druckerei-Einrichtungen
 für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den neuesten, prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst und in kürzester Frist

Gutenberg-Haus Franz Franke
 33 Mauerstr. BERLIN W, Behrenstr. 7a.
 Schriftglässerei. Maschinenbau-Anstalt. Fachschüler.

Meine langjährigen Erfahrungen als praktischer Buchdrucker bieten die beste Gewähr dafür, dass Buchdruckerei-Einrichtungen jeden beliebigen Umfangs und für jede Sprache in richtigem Verhältnis gelöst werden, jedes Uebersinn in den Anschaffungen vermieden und dadurch die Kostensumme auf das Aeusserste beschränkt wird.

Universal-Nagel-Apparat

z. Befestigen d. Druckplatten.
 Gebrauchsmuster 6003.

Vorteile:
 Absolut sicheres Arbeiten. — Kein Vorstechen und Nachbunsen. — Verletzung der Konturen ist ausgeschlossen. Zeitersparnis.

Unentbehrlich f. Maschinenmeister, Stereotypeure, Galvanoplastiker usw.

Preis 3 Mk. u. 20 Pf. Porto.

Umbreit & Matthes
 Leipzig.

Englische Ahlspitzen
 Patent. Schriftsekerhefte, Maschinenmeistermesser, Pinzetten, franz. Abziehsteine, Scheren, Spachteln usw. empfiehlt Julius Huke Nachf., Leipzig, Johannisplatz, Ecke Querstraße. [987]

Tiedertafel Gutenberg von 1877. Hamburg.

Die regelmässigen Gesangsstunden sind bis auf weiteres ausgesetzt. Der Wiederbeginn derselben wird durch den Correspondenten bekannt gemacht.

Der Vorstand.

Zigarren!

Mein nach dem Streit eröffnetes Zigarrengeschäft empfehle den Herren Kollegen zum Bezuge von Zigarren in allen Preislagen von Nr. 3,50, 4, 4,50, 4,75, 5, 5,50 usw. à 1/10 Kiste. Bei Bestellungen bitte die gewünschte Farbe anzugeben.

Ferner empfehle ich den Kollegen der kleinen Druckorte meine Buchhandlung zum Bezuge jeder Volkslitteratur. [990]

Döbenburg i. Gr., Haarenstraße 10.

S. Diermann.

Für Gesangsvereine!

Soeben erschienen:
Pieder für Deutschlands Buchdrucker.
 Gedichte aus „Unser Gewerkeverein im Liebe“ und „Taschliederbuch für Buchdrucker“

in Musik gesetzt von Arthur Laur
 Dirigent des Gesangsvereins Gutenberg-Gotha.

- I. Heft: 1. Weislied von A. Rittner. 2. Vereinslied von G. Ruhmann. 3. Festesgruß von F. Huober. Preis: Partitur 1 Mk., Stimmen à Quartett 75 Pf.
 - II. Heft: 4. Vorwärts von W. Deneke. 5. Truglied von G. Schmidt. 6. Bundesruf von A. Weiss (preisgekrönt). 7. Jubel-lied von E. Claar. Preis: Partitur 1,50 Mk., Stimmen à Quartett 1,20 Mk.
 - III. Heft: 8. Für Völker wachet auf. 9. Des Künstlers Heimat von Ch. Renalter. 10. Grabesang. Preis: Partitur 1 Mk., Stimmen à Quartett 75 Pf.
- Alle 3 Hefte: Partituren 3 Mark, Stimmen (Quartette) 2 Mark.
 Zu beziehen durch [991]
 E. Heinemann, Gotha, Münchelsstraße 15.

Der kostenlose Konditions-Nachweis
 des Maschinenmeister-Vereins Berliner Buchdrucker befindet sich zur Zeit in Händen des Herrn Wilh. Timm, Ritterstraße 41, Quergeb., Buchdruckerei, Berlin SW.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen:
Gutenbergs Erscheinung. Festspiel in 1 Akte nebst Festprotog von A. Binger. 25 Pf. — **Die Festtage der Buchdrucker.** Prologe u. Lieder. Kart. 2 geb. 3 Mk. — **Johannes Gutenberg.** Festspiel von Ehrhardt. 50 Pf. — **Mat-Gloden u. Johannistriebe** von Siebenmühl. 25 Pf. — **Das Lied von der schwarzen Auhf.** von Arthur Henze. 20 Pf. — **Kalendoscop.** A-B-C für Jünger und Freunde der schwarzen Auhf. 30 Pf. — **Veier und Winkelhaken.** von Franz Fleischmann. 40 Pf. — **Unser Gewerkeverein im Liebe.** 13 Pf. — **Poesie und Leben** von A. Weiss. 40 Pf.
Anleitung zur Verminderung der Arzneikosten bei den Krankentassen von Dr. Sandmann. 1 Mk.
 Bestellungen auf den Faberschen Almanach für Buchdrucker für 1893 erbitten möglichst bald.